

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Die politische Gleichgültigkeit.

Wer sich absondert von den Arbeiten und Kämpfen, die zur Aufwärtsführung der Nation, zu Wohlfahrt, Wohlstand und Freiheit erforderlich sind, ist ein Bürger zweiten Ranges. Solon, der bedeutendste der sieben Weisen Griechenlands, einer der größten Staatsmänner, die je gelebt, erkannte in der Erziehung des Volkes zu lebendiger Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten das sicherste Mittel zur Durchbringung der Nation mit Gerechtigkeit, Humanität und Gütlichkeit. Als ehrlos galt in Athen Derjenige, der bei Seite stand in dem Streite der Männer um Gewinnung des rechten Staats- und Gemeinwohls.

Leider ist jene Verflachung des politischen Interesses, die einen Teil der allgemeinen Verflachung des geistigen Lebens im Reiche bildet, allzu groß und immer noch im Zunehmen begriffen.

Der Sport aller Art nimmt mit jedem Tage zu und zieht die Jünglinge und Männer ab von der Beschäftigung mit ernsten Dingen. Man höre sich einmal die Wirtshausgespräche an! Soweit die Stadtbefreiung noch eine Unterhaltung aufkommen läßt, welche Flachheit, welche Kleinlichkeit! Um die allernächsten, gleichgültigsten Dinge redet man hinüber und herüber und bringt sich wohl gar in großen Zorn. Ernsthafte Gespräche über die öffentlichen Angelegenheiten des Staates und der Gemeinde bilden die Ausnahme. Die blödsinnige Verkennung der Bürgerpflichten und der Aufgaben unserer Zeit geht bei manchem im Geiste so weit, daß sie vor jeder politischen Unterhaltung Reißens nehmen.

Und so ist denn aus der Wildigkeit und Niedrigkeit gewisser Zustände bei uns zu folgern, daß die Dinge sich verschlechtern, daß die nach uns kommenden Generationen ein Recht haben werden, unsern Vorfahren zu fluchen, wenn wir nicht kräftig die Hände regen zur Erneuerung und Besserung! — Wenn man die Männer und Zeitungen im Stiche läßt, die mit Ernst und Ausdauer und manchen Opfern arbeiten für das Wohl des Volkes für die würdige Vertretung desselben, für bessere Zustände im Recht, im Steuerwesen, in freierlicher und wirtschaftlicher Beziehung — dann darf man sich nicht beklagen, wenn in Staat und Gemeinde, in Kirche und Schule, im wirtschaftlichen und im sozialen Leben eine Entwicklung sich vollzieht, die immer größeren Schäden stiftet. Drum gilt und gelte weiter und werde von jedem Verständigen und jedem Wohlmeinenden beherzigt die alte Lehre: Lasset uns erwachen, lasset uns besser werden!

Können wir noch schlafen und untätig bleiben gegenüber einer Partei, deren Parteiführer jüngst in den Tagen nationaler Begeisterung, unsern hochheiligen Kaiser Wilhelm und das Vaterland in hier nicht wiederzubegebender fast hochverräterische Weise geschmäht haben?

Herr von Bennigsen bezeichnete vor kurzem in einer Rede, gehalten bei der Feier des 300-jährigen Bestehens des Realgymnasiums in Osnabrück den Kampf gegen die Sozialdemokratie als Hauptaufgabe der Zeit. Deutschland gehe schweren Kämpfen entgegen. Es seien die drängenden Mächte die in zerstörender Weise sich geltend machen. Es sei zu hoffen, daß die Träger der alten Kultur, das ganze Deutschland, nicht bloß die Regierung, sondern auch die ganze bürgerliche besitzende Klasse und ebenso die übrigen kultivierten Länder, daß sie in sich den Entschluß und die Kraft finden werden, diesen Mächten entgegenzutreten, und da sei es vor allen Dingen notwendig, daß sie gegenüber dieser drängenden, zerstörenden Partei unter sich einen großen Teil der alten Streitigkeiten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete beseitigen. Gelingen ihnen das nicht, dann habe die revolutionäre Macht, das Recht zu triumphieren. Nur eine Bildung, welche hervorgegangen sei aus einer Vereinigung der humanistischen mit der modernen sei im Stande, für die Zukunft den Ansturm der revolutionären, sozialen Demokratie, der neuen Barbarei, die die ganze Grundlage unserer Kultur zu zerstören drohe, abzuwehren.

Deutschland.

(Reichstag.) Wenn auch über den Tag der Einberufung des Reichstags noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt sind, so hält man doch daran fest, daß der Reichstag erst im zweiten Drittel des November zusammentreten wird. Neben dem Reichshaushaltungsgefeß, von dem in unterrichteten Kreisen angenommen wird, daß es keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr aufweisen wird, sind als Vorlagen mit Sicherheit zu erwarten die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung, das große nationale Werk des Bürgerlichen Gesetzbuchs, die vom Kriegsminister in jüngster Tagung neuerdings angelegte Militär-Strafprozeßordnung, der Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb, das Börsenreformgesetz. Auch verläutet seit längerer Zeit, daß die vorjährige Novelle zur Gewerbeordnung wieder vorgelegt werden soll. Dann ist zu erwarten, daß ein Margarinegesetz im Sinne der Reichstagswünsche in Vorbereitung ist und daß im Reichsamt des Innern wie im preussischen Handelsministerium mit allem Nachdruck an der Fertigstellung eines Gesetzentwurfs zur Hebung des Handwerks gearbeitet wird. Schon diese Aufzählung der bisher fest angeknüpften und von der Reichstagsmehrheit mehr oder weniger dringlich geforderten Vorlagen beweist, daß die nächste Reichstagsitzung die größten Anforderungen an das Pflichtbewußtsein der Mitglieder stellen wird.

(Wegen Majestätsbeleidigung war im Herbst vorigen Jahres in Stuttgart ein Malermeister Zebrer zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er sollte in der Wohnung seiner ehemaligen Geliebten, einer unberechtigten Martha Gerlach in Gaißau, vor dem Bilde des Kaisers beschimpfende Äußerungen gegen diesen gerichtet haben. Denunziantin war ge-

nannte Martha Gerlach, und bestätigt wurde deren Aussage durch die Mutter der Gerlach. Die Denunziantin, die sich mittlerweile mit einem Sattler Goltz verheiratet, kam bald nach der Verurteilung Zebrers in einer anderen Sache mit samt ihrer Mutter wegen wissentlich falscher Anschuldigung auf die Anklagebank und beide Weiber wurden denn auch zu mehrmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt. Im Dinglauer Gefängnis ist nunmehr vor kurzem die Goltz gestorben, hat aber noch vor ihrem Tode das Geständnis abgelegt, daß sie in dem Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen ihren früheren Liebhaber, den Malermeister Zebrer einen Meineid geschworen habe, um den Zebrer zu verderben. Die angebliche Majestätsbeleidigung sei von ihr und ihrer Mutter vollständig erfunden gewesen. — Wie es heißt, soll nunmehr das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet sein, um den unglücklichen jungen Mann der Freiheit wieder zu geben.

Ein sozialdemokratischer Parteitag wird seit Sonntag in Breslau abgehalten. Etwa 250 Delegierte sind anwesend.

Abg. Liebknecht eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache. Die Partei stehe in Breslau auf geschäftlichem Boden. Hier in Breslau wurde der Bahnbrecher des Sozialismus Ferdinand Lassalle geboren. Hier ruhen die Gebeine Ferdinand Lassalles, sowie eines Weinbers, eines Krämers, eines Kaisers. Hier in Schlesien habe bereits vor 51 Jahren, wenn auch kein sozialistischer, so doch ein blutiger Klassenkampf zwischen den Armen und Reichen stattgefunden. Hier in Schlesien hat ein Steiber sich als Malermeister umhergetrieben. Hier hat bereits in den 60er Jahren eine Kommunistenbewegung stattgefunden, hier wurden Reichsbach, Köpfel und Lehrer Wanda verfolgt. Hier in Breslau wurde bereits in einer Volksversammlung am 19. Juni 1848 von Nees v. Gienbeck, das Verlangen ausgesprochen, einen Lehrstuhl für Sozialismus an der Universität Breslau einzuführen. Nees v. Gienbeck, ein Mann der Wissenschaft, hat einige Monate später im September und Oktober 1848 einen sozialdemokratischen Kongress in Berlin präsidirt. Es ist also kein Zufall, so meinte Liebknecht, daß Lassalle, der in Breslau geboren, der Bahnbrecher des Sozialismus wurde. Sodann kritisierte der Redner die Verläufe der neuesten Zeit, die Sozialdemokratie durch Wenderung im Wege der Gesetzgebung zu bekämpfen und schloß mit einer Verherrlichung der Sozialdemokratie.

In der Sitzung am Montag kam ein Antrag der Hamburger Genossen zur Beratung, in den Parteidruckereien die Nacharbeit abzuschaffen.

Eine sehr lange und lebhaft Debattier rief der Antrag hervor, daß diejenigen Parteimitglieder, die ein Mindestgehalt von 3000 Mark erhalten, als Abgeordnete keine Diäten erhalten sollen. Abg. Fischer-Berlin verwahrt sich dagegen, daß er von den Arbeitergroßen lebe; er arbeite für die Partei und bekomme dafür seinen Lohn. Man könne nicht verlangen, daß die Abgeordneten ihrer Pflicht ohne Entschädigung

genügen. Wenn die geschmacklosen Angriffe gegen die Parteimitglieder nicht aufhörten, dann verzichte er auf seine Stellung. — Reichsdeputierter beantragte, den badischen Landtagsabgeordneten Dr. Mühl aus der Partei auszuschließen, weil er, obwohl zum Delegierten gewählt, nicht erschienen sei und erklärt habe, „mit dieser Gesellschaft fertig zu sein“.

Im Verlaufe der weiteren Sitzung am Dienstag teilte der Vorsitzende mit, daß der Vertreter der österreichischen Sozialdemokratie, Dr. C. Ellenbogen-Wien, heute früh vor dem Kongresslokal auf der Straße von Polizisten verhaftet worden sei und ein Ausweisungsmandat erhalten habe. Alsdann sprach u. a. Frau Zeitlin über folgenden Antrag: Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, bei den bevorstehenden Beratungen über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs mit aller Energie die Initiative zu ergreifen für die Befestigung sämtlicher gesetzlichen Bestimmungen, welche die Frau dem Manne gegenüber benachteiligt, ferner mit aller Energie einzutreten für die Rechte der unverheirateten Frau als Mutter, sowie für das Recht ihrer Kinder. Alsle-Halle tritt für folgenden Antrag der Hallenser Genossen ein: Der Breslauer Parteitag wolle beschließen, daß die Fraktion im Reichstage diejenige Stelle im Präsidium einnimmt, auf welche sie Anspruch zu erheben hat.

Von dem Schriftsteller Rautsky, Frau Zeitlin (Stuttgart), Dr. Arons, den Abgeordneten Auer, Singer, Fischer, Schippel (Berlin) und Genossen ist folgender Antrag eingegangen:

„Der Parteitag wolle beschließen: Der von der Agrarkommission vorgelegte Entwurf eines Agrarprogramms ist zu verwerfen. Denn dieses Programm stellt der Bauernschaft die Forderung ihrer Lage, also die Stärkung ihres Privateigentums in Aussicht und trägt dadurch bei zur Neu belebung ihres Eigentums-Fanatismus; er erklärt das Interesse der Landeskultur in der heutigen Gesellschaftsordnung für ein Interesse des Proletariats, und doch ist das Interesse der Landeskultur ebenso wie das Interesse der Industrie unter der Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln ein Interesse der Besitzer der Produktionsmittel, der Ausbeuter des Proletariats u. i. w.“

Eine ständige Besucherin des Parteitages ist eine schlanke, dunkelblonde Dame im Alter von etwa 40 Jahren. Sie trägt eine knallrote seidene Blouse, schwarzes Kleid und ein dunkles kleines Jägerhütchen. Sie ist eine eifrige Parteigenossin und Gattin des Berliner sehr wohlhabenden Arztes Dr. Willim. Sie entstammt dem württembergischen Adelsstande. Im Gothaischen Almanach wird sie aufgeführt als Herzogin Pauline Mathilde Ida von Württemberg, geboren den 11. April 1854. Am 1. Mai 1880 legte sie den Titel Herzogin ab und erhielt durch königliche württembergische Verleihung den Namen „von Ströbach“.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 12. Okt. (Stadtverordneten-Wahl.) Im November d. J. findet bekanntlich eine Neuwahl von 4 Stadtverordneten hier selbst statt. Es scheiden aus die Herren Dr. med. Benzmann, Dr. med. Wiemann, Wirt

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

Meister Erwin's Heerschan.

Zur mitternächtigen Stunde
Da regt sich's zu Straßburg im Dom;
Es steigen die Bauherren zur Höhe
Und schauen hinüber zum Strom.

Und unter ihnen der Meister
Nist weit in das Land hinein:
„Wann kommen die Deutschen wieder,
Du alter Vater Rhein?“

Wann hallt in den Gassen d'runt
Der deutschen Rufe Ruf?
Wann ragt in Deutschland wieder
Das Bauwerk, das ich schuf?

Wann werden die Ketten kommen,
Daß endlich der Mann zerreiße,
Daß frei von den welschen Banden
Sproßt wieder der deutsche Geist?“

Er rief es seit langen Jahren,
Er rief es in jeder Nacht;
Doch die Wellen zogen vorüber,
Sie hatten kein Licht.

Sie zogen seit langen Jahren
An Straßburg's Wällen vorbei;
Doch die Deutschen schliefen und zankten, —
Und Straßburg ward nicht frei!

Zur mitternächtigen Stunde
Nist wieder der Meister einmal,
Er ruft es mit lauter Stimme
Hinauf und hinab durch's Thal.

Und horch, es regt sich und flüstert,
Und hebt durch das weite Land,
Herauf von Helvetiens Bergen
Bis zum fernen Meeresstrand.

Da tönt es wie freudiges Rufen
Herauf aus dem wogenden Strom,
Und über die Wälle und Zinnen
Erklingt es hinauf zum Dom:

„Sie kommen, alter Geselle!
Es werden die Deutschen wach;
Sie kommen aus allen Gauen,
Zu fähnen die alte Schmach!“

Sie haben des Zanks vergessen,
Es walt und fließet ihr Blut;
Sie kommen und wollen sich rächen
Am welschen Uebermut!“

So klingen und es murmeln die Wellen,
Und rauschen von Gau zu Gau;
Da hebt vom inneren Grunde
Der alte heilige Rhein.

Zur mitternächtigen Stunde
Am Turm der Meister steht,
Und mit den Gefellen allen
Ins Reich hinaus er spät.

Und sieh, da gleißt es und blüht es
Und rasst und trabt durch die Nacht;
Es zieht in langen Reihen
Gerüber die deutsche Macht.

Sie ziehen in hellen Haufen,
Sie schreiten über den Rhein,
Sie wallen am Dome vorüber,
Ins Land der Welschen hinein.

Und es drängt sich und wogt und wimmelt
In endlosem Zuge nach!
Die Deutschen kommen und fähnen
Hundertjährige Schmach! —

Lang steht entzündet der Meister
Und schaut und lauscht hinab,
Dann steigt er mit seinen Gefellen
Gerunter in sein Grab;

Dann legt er sich ruhig nieder
Am alten deutschen Strom,
Denn deutsch ist wieder sein Boden
Und deutsch ist wieder sein Dom!

Adern, 1870.

Otto Hört.

13. Oktober.

Aus Paris. Pferde guten Zustandes werden pfundweise verkauft und sind von den Straßen verschwunden, die der Kavallerie und Artillerie ausge-

nommen. Milch und Butter sind augenblicklich um keinen Preis zu haben. Wie es um Kinder und Invaliden ausseht, das überlassen wir Müttern und Pflegern. Selbst die Gebildeten können nicht wissen, was eine Belagerung ist, ehe sie sie erdulden, noch was der Krieg ist, ehe sie ihn kämpfen. Und über allem dem hängt noch die Furcht, welche immer die Wirklichkeit übersteigt. Ein Bombardement ist schrecklich. Man sagt, es töte mehr durch die ewige Angst und Schlaflosigkeit, als durch wirklichen Schaden. Selbst angefaßt der Gewissheit ist es uns noch unmöglich, zu begreifen, daß die schönen Gebäude von Paris von pfeifenden Granaten zertrümmert oder daß die Läden, vor denen man so oft gestanden, zerstört und vernichtet werden sollen. Ist es möglich, daß das geschehen soll? Ist es möglich, daß die reizenden Familienkreise, die man in Paris überall da sieht, wo Bäume oder Blumen stehen, in Gruppen der Versteigerung verwandelt werden sollen? Ist es möglich, daß wir und unsere Kinder von der Belagerung von Paris und ihren Gräueln lesen sollen, wie unsere Vorfahren von der Belagerung Jerusalems und von tausend anderen, von Troja bis Sebastopol, lesen? Das bloße Wort klingt unheimlich, denn niemand weiß, an wen zunächst die Reihe des Leidens kommen wird.

Die provisorische Regierung hat aus frevelhaftem Uebermut den Krieg der Bürger und Bauern gegen die feindlichen Heere proklamiert. Dieser Schritt hat denn auch in einem Teile Frankreichs zur Bildung von Banden geführt, welche, halb Patrioten, halb Räuber, unsern Heeren hier und da lästig werden. Sie heißen Frantireurs. Es sind einige Feldjäger und Postillone abgeschossen worden, es sind Wagen mit Verbundenen, sogar eine Kolonne von Proviantwagen aufgehoßen, es sind kleine Abteilungen überfallen und gefangen; man hat aus Häusern und Geden auf durchziehende oder gar kämpfende Truppen geschossen, hat sogar Verbundene und Einquartierte gemeuchelt und einmalig schenkelig verurteilt. Dafür sind durch unser Oberkommando oder unsere Soldaten den Thätern etwa folgende Strafen auferlegt worden: Außer 250 Flaschen Champagner (für den Schuß beim Einrücken in Rheims) in Summa etwa drei Mill. Frs. Kontribution, 20 bis 30 einzelne Häuser niedergebrannt, 20—30 ganze Dörfer angezündet und niedergebrannt, 150—200 Bauern erschossen oder

verbrannt, dazu auch Weiber und Kinder, welche sich an den Morbithaten beteiligt hatten. Traurige Notwendigkeit des Krieges! Um so gerechtfertigter ist die Sehnsucht der Völker, daß der Friede endlich der normale Zustand werde.

Auf seinem Marsche nach Orleans ließ der General v. d. Tann durch eine Schwadron schlesw.-holst. Husaren und 60 Mann bayrische Infanterie das Dorf Ablis besetzen. Die Leute waren todmüde, die Nacht regnerisch und trüb, die Dörlichkeit schwer zu erkennen. Einwohner eilten auf Schleichwegen in die benachbarten Orte und holten Frantireurs und Nationalgardien, die durch Gärten und Hinterhäuser leise in die Stadt schlichen. Morgens 4 Uhr überfielen sie die Posten und Patrouillen und schossen sie nieder. Die Husaren in den kleinen Ställen hatten unterbek die Thore erbrochen und schlugen sich haufen und schießend mit großen Verlusten durch. Aber das dritte und größte Gefährte war so vollständig belagert, daß keine Rettung möglich war. Die Frantireurs erschossen durch die Fenster Husaren und Pferde, erbrachen endlich das Thor und stürmten hinein. Noch einmal gaben die Husaren eine Salve, dann war alles still; viele waren tot, viele verwundet, der Rest mußte sich ergeben, mehrere wurden sofort erschossen, die andern als Gefangene fortgeführt. Der ganze Verlust betrug 50 Mann und 80 Pferde. Als nach einigen Stunden Hilfe herbeikam, war der Feind verschwunden. Die Einwohner, bei denen man Waffen fand, wurden erschossen, Geiseln für eine Kontribution ausgehoben und das Dorf niedergebrannt.

14. Oktober.

Ein amtliches Telegramm aus Versailles, 13. Okt., meldet von einer neuen That der Franzosen, über welche man nur den Kopf schütteln kann. Dieselben haben nämlich das herrliche Lustschloß St. Cloud, welches von den Deutschen besetzt wurde, ohne jede Veranlassung in Brand geschossen; 10 Bataillone Franzosen machten einen Ausfall, welcher mit Belchtheit vom 2. bayerischen Korps abgewiesen wurde. Diebstahliger Verlust 19 Mann.

Verailles, 14. Oktober. Das gestern mittag 1 Uhr vom Feind vom Fort Mont-Vallier aus mit Granaten beworfene Schloß St. Cloud ist vollständig ausgebrannt, so daß heute morgen nur noch die Mauern stehen, aus denen die Ruhe unter den

Wilhelm Reinhard und Wirt Friedrich Menne. Ersterer ist von der 1. Abteilung, die beiden folgenden sind von der 2. Abteilung und Herr Menne ist von der 3. Abteilung gewählt. Die neuangestellte Abteilungsliste weist in der 1. Abteilung 87 Wähler, in der 2. Abteilung 145 Wähler und in der 3. Abteilung 795 Wähler auf. Der Höchstbeträger der 1. Abteilung zählt an Einkommen und Realwerten 2431,46 Mark, derjenige in der 2. Abteilung 265,84 Mark und derjenige in der 3. Abteilung 75,46 Mark.

*** Camen. (Berichtigung.)** Zu unserer Notiz in dem Bericht über die Generalversammlung des Krieger- und Landwehr-Vereins, (Nr. 81 d. Ztg.), betr. die Beträge zum Krieger-Verein, bemerken wir, daß von den Mitgliedern des Vereins nicht 6 Mk., sondern nur 3 Mk. pro Jahr erhoben werden.

*** Wiedersagen.** 19. Okt. Verschwunden ist der erst seit Kurzem an der hiesigen Postanstalt angestellte Briefträger Kl. Es besteht gegen denselben der dringende Verdacht, verschiedene Geldbeträge für sich behalten zu haben, welche ihm zwecks Ausgabe bei der Post eingehändigt waren. In einem der vorliegenden Fälle handelt es sich um einen Betrag von 100 Mk. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Münster, 8. Okt. In Münster waren im Laufe der vorigen Woche infolge polizeilicher Verordnungen, die polizeihunden auf 11 Uhr herabzusetzen, große blutige Krawalle ausgebrochen und über 100 Mann verhaftet. Diese Anordnung soll und zwar ohne jeden Grund gegen die bekannt friedlichen Münsteraner erlassen sein. Infolge der Ausschreitungen war gestern Abend nun wieder die Gendarmarie der Umgegend requiriert und fanden trotz des sehr maßvollen Vorgehens der Beamten mehrere blutige Zusammenstöße statt. Einem Polizeibeamten wurde die Hand völlig durchstochen und war die Aufregung der Bevölkerung, als sich die Gendarmarie zu Pferd und zu Fuß einstellte, eine allgemeine. Die heutigen Morgenblätter enthalten eine Bekanntmachung der Polizeibehörde vom 7. Okt., wonach nunmehr im wesentlichen der status quo ante wieder hergestellt ist und ist einer großen Anzahl von Gastwirten bereits seit mehreren Tagen die Erlaubnis wieder erteilt worden, ihre Wirtschaften bis 12 Uhr, 1 Uhr oder noch länger offen zu halten. Die Frage scheint demnach denn doch sehr berechtigt und angebracht. Wie konnte eine Verfügung getroffen werden, die sich schon nach wenigen Tagen als überflüssig erweisen hat, und die so ernsthafte Folgen hatte?

Bochold bei Wesel, 10. Oktober. (Furchtbares Unglück.) Gestern nachmittag gegen halb sechs Uhr bemerkte der Bauarbeiter in dem seiner Vollendung entgegengehenden Neubau der Beckmannschen Spinnerei, daß der Hauptträger zu sinken begann und rief den Arbeiter an, sie müßten das Gebäude verlassen. Im selben Augenblick aber trachte das Ganze und brach zusammen, manches junge Menschenleben unter seinen Trümmern begrubend. Sofort wurde von der Weseler Garnison Militär requiriert, worauf 70 Mann der beiden Infanterie-Regimenter mit Rettungsgerätschaften hinüber geschickt wurden. Mit nicht genug zu lobender Aufopferung gingen sie ans Werk und zeigten wahren Mutesmut bei ihrer gefährlichen Arbeit. Bis jetzt sind 14 Tote und fünf Verwundete aus Tageslicht gefördert, die Anzahl der noch unter den Trümmern Verschlungenen ist bis zur Stunde (heute morgen 9 Uhr) noch nicht bekannt, jedoch werden noch viele vermist. Heute morgen wird ein neues Truppen-Kommando zur Ablösung zur Unglücksstätte abgehen. Heute nachmittag soll eine Militär-Abteilung von Duisburg dorthin kommen. Schrecklich ist der Anblick der Unglücksstätte. Viele Familienväter, meist Fremde, sind verunglückt. Der zukünftige Direktor der Fabrik, Namens Sommers, ist ebenfalls unter den Toten. Es kostete eine vierstündige Arbeit, um die Leiche aus den Trümmern zu befreien. Unser Militär bewahrt sich tapfer und zeigt Ausdauer und Opfermut.

Nach Meldungen der „Köln. Volkszeitung“ sind 40 Arbeiter unter den Trümmern begraben. Militärische Hilfe ist mittels Ergräbes eingetroffen. Bis heute

Trümmern herabgelangt. Die Beschießung hörte auch während des Brandes nicht auf, sondern wurde so nachdrücklich fortgesetzt, daß die sofort beginnende Rettung und Bergung der Möbel, Zieraten, Bücher und Kunstwerke gestört wurde. Was noch gerettet werden konnte, war u. a. der Tisch, an welchem Kaiser Napoleon III. die Kriegserklärung gegen Preußen unterschrieb. Auch heute rauchen die leergebrannten Mauern noch und hin und wieder hört man das Gebäl der Innern zusammenstürzen. Die geretteten Möbel, Kunstgegenstände, Bücher sind einstweilen hinter dem Schloße in den schönen Alleen des Parks im Freien zusammengepackt. Heute vormittag 11 Uhr begann das Granatenwerfen wieder, doch führen die Geschosse nur in die Bäume des Parks. Wäre die Zerstörung dieses für die Geschichte Frankreichs so wichtigen Schlosses infolge eines von deutscher Seite gegen Paris gemachten Angriffs erfolgt, so würde der unerklärliche Verlust den Deutschen mit zum Vorwurf gemacht worden sein. So aber hat ihn die Artilleriebesatzung des Mont Valerien allein vor der Geschichte zu vertreten. (Staatskanz.)

15. Oktober.

Die neue Regenten in Paris veröffentlichten die geheimen Papiere Napoleons. Das ist eine schmutzige Wäsche. Man ersieht aus ihnen, daß in Frankreich alles käuflich war, die Generale, Senatoren und Abgeordneten, die Demagogen, Richter und Zeitungen, Anhänglichkeit und Lob, Spionieren und Verräterei, alles mußte bezahlt werden. In den Papieren stehen Namen und Titel und dahinter der Preis. Der Mann auf dem Throne verlor die Menschen und wurde dabei immer mehr ein Menschenverächter. Unter den hohen Mächtern machte einer sogar den Kuppler für den Kaiser bei einem Frauengemach (Bellager). Viele Hofleute, Kammerbedienten und wütende Klubredner und Verschwörer fraßen heimlich aus derselben kaiserlichen Krippe. Der Kaiser hatte eine große und bedenkliche Sippe, lächerliche Vettern, Neffen und Nichten zu Schanden, die alle von der Billigkeit gestützt wurden, man liebt da Namen, namentlich von Frauengemächern, die nicht im Gotischen Fokaleber, aber in der Ständel-Chronik von Paris stehen. Die Briefe zwischen ihnen und dem Kaiser sind oft sehr pikant. Der Kaiser wollte z. B. den Prinzen Peter sein kinderreiches Mädchen aus dem Volke nicht heiraten lassen, weil es eine Mißheirat sei. Sie, schreibt ihm der Vetter

wurden 10 Tote und 9 Verwundete geborgen. Die noch übrigen 20 Vermissten dürften tot sein.

Vermischtes.

— Neueste Mode. Eine Berliner Lokal-Korrespondenz berichtet: „In den Schaufenstern unserer großen Konfektionsgeschäfte sieht man als neueste Errungenschaft“ Damenjackets ausgestellt, die wahrhaftig den Protest des Männerwelt hervorgerufen werden. Die Knöpfe an diesen Produkten einer launischen Mode sind echte Fünfmarsküsse, drei an der Zahl, die man durch angestrichelte Nieten in Knöpfe umgewandelt hat.“

— Selbstmord eines Millionärs. Großes Aufsehen erregt in Leipzig der Selbstmord des als Millionär geltenden Buchbinderbesizers W. Bösenberg. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ schreiben darüber: „Ueber die Gründe des Selbstmordes des Buchbinderbesizers W. Bösenberg durchläuft die mannigfaltigsten Gerüchte die Stadt. Als richtig läßt sich mitteilen, daß die Verschlingung vor einem staatsanwaltschaftlichen Eingreifen die Hauptursache seines Entschlusses war. Bösenberg hatte Gefängnisse zu liefern, die mit dem Stempel der betreffenden Ministerien versehen sein mußten. Eine große Zahl dieser Gefängnisse hatte er nun im Geheimen nachdrucken lassen und gestempelt. Einer deshalb für Dienstag, den 1. Oktober, anberaumten Verhandlung vor Gericht ist W. durch Selbstmord aus dem Wege gegangen und hat sich so seinem irdischen Richter entzogen. Die Angelegenheit befindet sich schon seit einigen Wochen in den Händen der Staatsanwaltschaft. Bösenberg befand sich in ausgezeichneten Vermögensverhältnissen, und erscheint es zur Zeit unerklärlich, daß er, offenbar aus jändlicher Gewinnlust, sich betrügerische Handlungen zu Schulden kommen ließ.“

In Saybusch (Oesterreich) hat eine an religiösem Wahnsinn leidende junge Fabrikarbeiterin, nachdem sie eine Wallfahrt zur Wunderkapelle in Syzy unternehmen hatte, auf offenem Felde ihre Kleider und Haare mit Petroleum getränkt und in Brand gesteckt. Sie starb ohne Schmerzensschrei.

— Explosion. In den Hochöfen zu Gisch, Burgumburg, die der deutschen Gesellschaft „Rote Erde“ gehören, ist am 4. d. M. eine furchtbare Explosion erfolgt. Eine erst kürzlich aus Deutschland gelieferte Aufbruchmaschine, die 160 000 Mark gekostet hatte, flog in die Luft; nach allen Richtungen flogen die Maschinenteile umher, doch konnten sich alle Arbeiter retten, so daß niemand verletzt worden ist.

— Ueber die Trockenlegung des Zundersees hat die von der niederländischen Regierung zur Prüfung dieser Frage eingesetzte Kommission nunmehr ihr Gutachten abgegeben. Es heißt darin: Die Durchführbarkeit des Planes ist einstimmig anerkannt worden. Das durch die Trockenlegung zu gewinnende Land umfaßt einen Flächenraum von 750 Geviertmeilen; die Ausführung der Arbeiten wird 33 Jahre in Anspruch nehmen, und es sollen in dieser Zeit alljährlich 25 000 Acres nutzbares Land geschaffen werden. Die Arbeiten bestehen in der Errichtung eines 30 Seemeilen langen Schutzdamms vom ändersten Norden Nordhollands bis zur frischen Küste, durch welchen die ozeanischen Gewässer abgehalten werden sollen, in der Herstellung von vier großen Poltern und endlich in dem Auspumpen der letzteren zur Gewinnung des festen Bodens. Der Schutzdamm, zu dessen Ausführung 9 Jahre erforderlich sein werden, soll am Wasserpiegel eine Stärke von 35 Metern und eine Höhe von 5,6 Metern erhalten. Die gesamten Arbeiten beugen keinen außergewöhnlichen Schwierigkeiten, bieten aber dadurch besonderes Interesse, daß die in Holland schon wiederholt auf gleiche Weise unternommene Bodengewinnung noch niemals in so großartigem Maßstabe ausgeführt worden ist. Welche

Bedeutung aber das Projekt für Holland hat, geht allein schon aus der gewaltigen Summe hervor, auf welche die Kosten wie der Betrag dieser Bodengewinnung veranschlagt worden sind. Die Kosten belaufen sich einschließlich der Entschädigung für die Zerstörung der Fischelei auf 525 000 000 Mark, während der Wert des zu erhaltenden Landes auf 543 320 000 Mk. berechnet ist.

— Die Zähmung afrikanischer Elefanten erstrebt ein Komitee, an dessen Spitze der König Leopold II. von Belgien steht. Es versendet einen Aufruf zu Unterstützung seiner Bestrebungen, in denen das unbarmherzige Hinfachschlagen des Elefanten — jährlich werden, nach der Ausfuhr des Elfenbeins zu urteilen, 50—60 000 Tiere getötet — gezeugt wird. Das Elfenbein bringt der Kulturwelt etwa 15 bis 20 Millionen Mark ein. Gekauft würde dieselbe Anzahl von Elefanten, welche jährlich gejagt wird, einen Wert von etwa 275 Millionen Mark darstellen. Das Komitee beschäftigt mit Zähmung afrikanischer Elefanten Versuche anzustellen. Als Schauplatz ist das deutsche Schutzgebiet Kamerun gewählt, da hier die Elefanten noch am zahlreichsten, selbst an der Küste anzutreffen sind und die Jagdmethode der Eingeborenen sich leicht nach den indischen Jagdmethoden abändern lassen. Ueber die Art und Weise der Zähmung entscheiden die zur Verfügung stehenden Mittel; jedenfalls wird ein erprobtes indisches Verfahren zur Anwendung kommen und zwar je nachdem mit oder ohne Zuhilfenahme indischer Elefanten.

— Verdächtige Maccaroni. Seit einer Woche schon essen die Neapolitaner keine Maccaroni, diese neapolitanische Nationalspeise, mehr. Die neapolitanische Polizei hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß einige Maccaronifabriken merkwürdig viel Knochen bezogen. Es wurde, ganz geheim, eine Untersuchung eingeleitet, die angeblich ergeben hat, daß in jenen Fabriken die Knochen gemahlen und in dieser Gestalt dem Maccaroniteig beigegeben werden. Das Schlimmste aber an der Sache ist, daß man in Neapel fest und fest glaubt, die Knochen stammen aus den Weinhäusern der Friedhöfe, seien mit einem Worte Menschenknochen. Das ist durchaus unwahrscheinlich, aber die Neapolitaner sind ein leichtgläubiges Volk und glauben auch an das Märchen, daß man ihnen die Gebeine ihrer Vorfahren in Gestalt von Maccaroni vorlegen sollte.

— Die japanische Kohle erregt sich immer mehr Absatz im fernsten Osten. Sie ist zwei Drittel billiger als bengalische und vier Fünftel billiger als wallisische. Zwei Uebelstände sind allerdings bei der japanischen Kohle: erstlich brennt sie so feinst weg, daß die Roste enger gemacht werden müssen, auch erzeugt sie einen biden schwarzen Rauch. Die Kohlenlager Japans sind nicht unerschöpflich und werden kaum ein halbes Jahrhundert hinreichen. Wird Japan ein Industriestaat und verläßt seine Marine und Kauffahrtsflotte, wird es nicht so lange dauern.

— Durch einen geradezu genialen Trick hat der wackere Kapitän eines Donau-Dampfers einem seiner Passagiere, der um zehn Pfund Francs bestohlen worden war, wieder zu seinem Gelde verholfen. Das Schiff, das regelmäßig zwischen Belgrad und Odessa verkehrt, näherte sich dieser Tage eben einem kleinen bulgarischen Orte, bei dem nur auf Verlangen angehalten wird, als ein junger Mann an den Kapitän herantrat und das Ersuchen stellte, man möge ihn an's Land bringen. Diefem Ersuchen wurde entsprochen. Eine halbe Stunde später führte ein zweiter Passagier mit verzweiflungsvoller Miene zur Kommandobrücke und klagte dem Kapitän, daß ihm eine Ledertasche mit zehntausend Francs abhanden gekommen sei. Der scharfsinnige Schiffsführer dachte nicht lange nach, sondern ließ den Dampfer in einem weiten Bogen, so daß es die Passagiere nicht einmal merkten, umkehren. Dann wurde der in goldenen Lettern prangende Name des Fahrzeuges

durch Segeltuch verhüllt und sonst noch einige Veränderungen vorgenommen, die dem Schiffe aus der Ferne ein anderes Aussehen gaben. Als man wieder zur letzten Haltestelle zurückgekehrt war, erteilte von Ufer das übliche Haltesignal. Bald darauf näherte sich dem Dampfer eine Saluppe, der ein junger Mann, einen Lederbeutel in der Hand tragend, entstieg. Die finstige Wasserlatte hatte sich nicht getäuscht. Es war der Dieb, der auf einem aufwärts fahrenden Dampfer das Beute suchen wollte und der nun nicht wenig erstaunt war, als er ringsum bekannte Gesichter erblickte, und von einem bekannten Kapitän am Krage gefaßt wurde. In ziemlich schlechter Laune mußte er die Reise nach Odessa mitmachen, wo ihm nun für längere Zeit jede Gelegenheit zu einträglichen Wasserfahrten benommen werden wird.

Humoristisches.

— Der poetische Bierfahrer. Der Bierfahrer Ed. Kreißke in Berlin ist wegen wiederholter schwerer Beleidigung von dem Dienstmädchen Auguste Bolz verklagt worden. — Richter: Angeklagter, weshalb haben Sie der Aufforderung des Schiedsmannes, welcher Sie zu einem Termine geladen hatte, nicht Folge geleistet? — Angeklagter: Herr Richter, wissen Sie, daß es 'ne kitzliche Geschichte. — Richter: Was wollen Sie damit sagen? — Angekl.: Gott von wegen der Mägen. Es kann een'n doch leid thun, der ihre Tugend so zu vernünftigen. Denn sehn Sie mal, wat der erschte Fall is, da hat se wieder een'n. — Richter: Sie sollen in Gegenwart des Schiedsmannes B., der als Zeuge hier erschienen ist, der unverschämten Bolz schwere Beleidigungen zugerufen haben. — Angekl.: Se hat mir jereizt, wenn doch nicht jereade ganz direktwangs, aber doch jereade ausrechennd, un wissen Se, Herr Richter, id bin badrin 'n bisten berbe kitzlich. — Richter: Erzählen Sie also — Angekl.: Ich bin Bierfahrer bei Wendorf in de Koblenz. Da is nu de Behandlung von unser een'n 'n sehr jute, nadierlich is det aber nu doch, det wir 'n bisten vernünft sind, un uns von 'ne unverschämte Bolzen nicht an Wägen kommen lassen. Dadrin bin id nu 'n bisten berbe kitzlich. De unverschämte Bolzen is nu Dienstmädchen in de Frenabierstraße, wo id immer for'n Daler Bier hindrage nadierlich hinten ruf. Nu war't schonst immer mein Werker un meine But, det mir det Mägen, wat doch de unverschämte Bolzen is, erscht viermal kitzigen un so Stüder achmal kloppen ließ, eh se jenehmigte, mir de Dhire ufzumachen. Wie id nu jereade bin hin, in de Küche det Bier in 'n Lufzpinde rinzuwaden, schreit se: Julius, komm man wieder rin, et is bloß der Biermann! Denken Se, Herr Richter, bloß hat se jeseht. Da wurde id nu berbe kitzlich. Un nu kam een Mägen in de Küche, wat der Julius war, der war nämlich der unverschämten Bolz ihrer. Wie id mir umdrehe, hat er se jereade umfärmelt un knautsch ihr, wat Zeug häst. Id neh'm mein Kasten un in 'n Mägen jing id det schene Lied jewisser'machen zum Abschied: „Jadessen bleib' id mit Trüb un Käß — Dein Dich liebender Julius.“ Det war de erste Beleidigung. — Richter: Sie haben eben gehört, Klägerin, verhielt sich die Sache so, wie der Beklagte angiebt? — Dienstmädchen Bolz: Id wer' mir doch for 'ne Bierfahrer nicht etwa schenten, mir von mein' bazumaligen Schatz küssen zu lassen, daderwejen derf er mir doch nicht mit so'n ordendret Lied verbohenehepeln. — Richter: Das war doch nicht so schlimm. Ein harmloser Scherz, nichts weiter. Wollen Sie sich nicht lieber einigen? — Dienstmädchen Bolz (eifrig): Mit den? Nie in mein janzet Leben! Un wenn id noch lieber 'n Trab raus 'n alle Jumpern bleiben mühte, mit so'n Mägen könnte id mir nicht vereinfen. — Richter (lachend): Sie haben falsch verstanden. Von einer Vereinfung ist hier nicht di,

Was war aber Mars la Tour, was waren die Kämpfe um Metz gegen den einen Schreckenstag von Beaune la Rolande — der dann endlich doch zum Siegestage wurde?

Nützig vorgehen, den Feind angreifen — selbst im schlimmsten Falle zurückgeworfen werden — das läßt sich ertragen! Darin liegt Bewegung und die Initiative. Ich habe immer die Kavallerie beneiden hören, weil deren Hauptelement ja gerade die Bewegung ist — in der Attade wie bei der Patrouille!

Furchtbar aber ist's — ausharren auf einem Fleck — ohne eigenen Entschluß! — unter Toten und Verwundeten dazuliegen — fündenlang — fernend auf den vordringenden Feind in verzweifelter Notwehr — jeden Augenblick der furchtbaren Gefangenschaft gewärtig oder der erbarmungslosen Kugel! — Wer da die Nerven behält, der ist schon ein ganzer Mann! Wer aber standhaft bleibt angesichts der fast unaussprechlichen Niederlage — wer da noch Herz hat — Herz am rechten Fleck — der ist ein Held! — Bei Beaune la Rolande hat das 16. Regiment sich unverwundliche Lorbeeren erworben durch den Mut solcher Helten.

Ein Einzelner unter Vielen schwebt mir in der Erinnerung vor — ein echter Westfale — Johann Heinrich Rang heißt er, von dem ich erzählen möchte, wie — der Eine unter den Vielen — sich sein Eisernes Kreuz erwarb.

Bei Mars la Tour und Les Tapes hatte auch er müht gekämpft, und wieder sehen wir ihn bei Beaune streiten: Es ist 1 Uhr Mittags am 28. November. — Seit Stunden liegt er außer Barrikade auf der Straße nach Orme. — Die 12. Kompagnie ist's, die diesen Abchnitt besetzt hält. Links und rechts, unter dem Schutze der alten Ringmauer kämpfen die übrigen Kompagnien des Regiments. Kämpfen? — Ja! Einen schweren Kampf! Festgebannt an den Fleck, auf dem sie stehen, widerstehen sie dem immer erneuten Anprall der übermächtigen feindlichen Massen. Mann auf Mann fällt getroffen nieder. Granate auf Granate reißt neue Löcher in das alte Gemäuer, vernichtet, was dort Schutz suchte! Die Flügel der deutschen Stellung, zu beiden Seiten des Ormes, sind zurückgewichen, — von drei Seiten umfassen die Franzosen das an mehreren Stellen brennende Städtchen.

In der Schlüßlinie hinter der Barrikade liegt schußfertig der Gefreite Rang. Seine beiden Nebenleute wurden eben niedergeworfen. Von Neuem be-

ginn die feindliche Artillerie ihr Granatfeuer — das ist die Einleitung zu neuem Sturm Laufe. Patronen sparen — Infanterie wird wieder vorgehen! — hat er eben seinen Kameraden zugerufen, als ein Kauschen, ein Aufbruch sich fühlbar macht und zugleich ein erschütternder Knall — ein Knallen in den Steinen der Barrikade, — auf den Dächern der Häuser — an der alten Stadtmauer — markerschütternd. Rang fühlt einen stechenden Schmerz — am rechten Oberschenkel — an der Schulter — am linken Arme. Er sucht, seine Gliedmaßen zu bewegen. „Nur Schrammen bekam ich!“ ruft er dem Unteroffizier am rechten Flügel zu — seinem Freunde. „Und Du? Er bekommt keine Antwort. „Was ist das? Er richtet sich auf, sieht hinüber zu seinem Kameraden. Regungslos liegt er da — das Gesicht auf die Steine gedrückt.

Er blickt sich weiter um, — schauert zusammen — beugt sich vor: „Alle fünf,“ ruft er entsetzt aus. — Alle regungslos, — tot!

Rang, das ist furchtbar, alle hin!“ ruft ein Fühler jenem zu, „wir müssen Alle sterben!“ „Aushalten — denke an unseren König — dann geht's!“ lautete die Antwort. Als müßte er dem Rate die That folgen lassen, legt er das Gewehr an die Wache und — „Treffer“ sagt er — durch den Rauch blickend.

„Achtung!“ ruft der Zugführer vom Flügel, „nicht zu bald feuern, erst kommen lassen!“

Er hat recht geahnt. Ich Sturm rücken die Franzosen vor. Gewinnen sie die Barrikade — dann ist der letzte Stützpunkt verloren — die Stadt fällt in des Feindes Hände. (Schluß folgt.)

Wir entnehmen diese interessante Schilderung dem neu erschienenen Werke: „Wie wir uns gegen den Feind erwarben. Selbsterlebnisse von Kämpfern; bearbeitet von General-Major v. Dindlage-Sampe. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W.)“ Vollständig in höchstens 15 Hefen. Witten Hineinversetzt in die Einzelheiten der Schlacht steht sich der Leser und folgt den Schilderungen verdienstvoller Kämpfer, die hier in ihrer schlichten Darstellungswiese packende Momente, Begebenheiten des großen Krieges geschildert haben, in denen die Thaten des Einzelnen plastisch aus der Masse der Gesamt-Aktion hervortreten. Jedes Heft enthält eine große, farbige Kunstbeilage. Das Werk schreitet rüstig vorwärts. 7 Hefen liegen bereits vor und mit wachsender Spannung erwartet man die weiteren Hefte dieser mit prachtvollen Illustrationen reich geschmückten Kriegserinnerungen.

In beziehen durch J. Brombach in Camen.

„Aushalten!“

Wenigen der deutschen Regimenter sind durch die Fügungen des Krieges so schwere, so verzweifelte Aufgaben zugefallen, wie dem 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16. Wenn man den Angriff der Brigade Dredow bei Wionville einen Todesritt nennt, so würde man den Sturm der Westfalen bei Mars la Tour einen Todessturm nennen können. Und kaum waren die gefallenen Mannschaften vom 16. August ersetzt, kaum ein Teil der leichter verwundeten Offiziere zurückgeführt, als am 7. Oktober bei Les Tapes neue schwere Schläge das Regiment trafen.

Neben. Einigen sollen Sie sich; vertragen sollen Sie sich. — Dienstmädchen Holz: Nie und nimmermehr. Wenn 't bloß bei eine mal jenseits war, aber et kommt noch viele böllere. — Richter: Angeklagter, also erzähle Sie weiter. — Angekl.: So ungefähr acht Tage später, bringe ich wieder for'n Dahler Bier in de Brenndierstraße. Ich hatte mir vorgenommen for bieset mal vorne ruß zu jehn, aber ich dhat et aus Schreck doch nich, denn an de Bordstreppe stand een großer Schild, dabur war zu lesen: „Nur für Herrschaften!“ Ich machte also kehrt und hinten ruf. Die Dohre stand uf, um mein Freilein, wat de unberechnete Holz war, sigt uf'n Schoß von een Pferdehantelstücker. Un wissen Se, wer det war? Det war mein Freund Lindemann. „Hurje!“ schrie ich, „Lindemann?“ Un gleich druf finge ich, weil et grade so jut druf passen that: „Lindemann Lindemann!“ — Wat jehn Dir denn de Mägens an? — Lindemann lachte, aber wat de unberechnete Holz war, die wurde un derbe kitzig. Un wie ich nu jar erdicht frage, ob se ihren frieheren Julius janz un jar de Treue jebrochen haben dhate, da hätte se mir am liebsten mit de Flaschen jausum' in't Luftstinde jepackt. Wie ich jing, kam Lindemann mit, ich jlobe er hat ihr nich wiederjesehen. Denn wie ich een Sonndach draußen in Hummelsburg bin un frade bei't Karussell steh, seh' ich se, wat de unberechnete Holz war, uf een Pferd reiten, aber sein uf'n gemalten Sattel mit Frazie und lachelt immer zu den Mann, der heute als Zeuge sich jebühren verbienen will, un se schreit immer von't Pferd runter: „Emil, komm man mit ruf, reit Du uf't andre Pferd! Emil, komm man un jcharrn Dir nich. Det is frade wat Schenees!“ Un richtig, wat nu dort der Emil war, klettert ruf uf den andern Holzjanz, un wie er ihr oben um de Tasse fast, fällt mir een herrlicher Lieb in un ich jrohle un mit Macht! „Emil Emil — Laß, bet Pouffiren find! — Siehste nich, wie Allens lacht — Wat bet for een Uffjejn mach. — Emil, Emil — Laß bet Pouffiren find!“ Allenz lachte un wirklich, un mehr wech ich nich, denn wat die unberechnete Holz is, dient nich mehr in de Brenndierstraße un ich habe se seit die Zeit nich wiederjesehen. — Richter:

Zeuge B., was wissen Sie? — Zeuge: Mir jehf die ganze Sache nicht an, denn warum, ich kann ihr als meine Braut jehf nich mehr ästemiren. — Dienstmädchen Holz (weinend): Ich will mir mit den Vierfährer wieder vertragen. — Angekl.: Nee, ich nich. Ich hätte mir ja jeeinigt, aber ich nu nich, die hat mir heute wieder zu derbe jekitzelt. — Die Klägerin wird mit der Klage abgewiesen. — Parabel. Herr Rentier Lehmann, der sich in seinen zahlreichen Mußestunden besonders gerne mit der Lösung tiefstinniger Probleme befaßte, gemerkte sein Hirn mit dem Studium der Frage, auf welche Weise man feststellen könnte, ob unter den Leuten mehr geschelte oder dumme Leute seien. Da plötzlich, als er nach ein paar exquisiten Flaschen aus dem Weinrestaurant auf die belebte Straße hinausstrat, kam ihm ein Gedanke. Er machte sich hinter einem dichten Menschenjchwarme her und rief ein paar mal laut: „Sie geschelter Mensch! Sie weiser Mann! Sie kluger Kopf!“ aber niemand achtete darauf. Da rief er bloß einmal: „Sie dummer Kerl!“ — und der Erfolg war großartig. Alle bis auf den letzten fuhren jorant herum. Stille hoben drohend die Köpfe, und ein paar Studenten fuhren vollends auf ihn los und brüllten ihn an: „Hier ist meine Karte! Sie haben mich beleidigt!“ Mit größter Mühe entging er der allgemeinen Wut — aber das Problem war gelöst. — Seemannslatein. „Damals, als wir im Stillen Ocean freuzten“, erzählte der alte Admiral, „famen wir eines Tages an einer Insel vorbei, die faktisch ganz rot schien von all den Hummern, die den Boden bedekten, un sich da zu sonnen.“ „Aber besser Herr“, rüßf da einer ein, „die Hummern werden doch erst rot, wenn sie gekocht sind.“ „Hm — ja — das war ja gerade das Merkwürdige an der Geschichte“, meinte der unverbesserliche Admiral, „wir fanden es auch erst nach einiger Zeit heraus, die Insel war vulkanisch un hatte heiße Quellen.“ — Doppelstunt. Er: „Glaube meinen Schwüren: Nie werde ich Dich verlassen; Deine Heimat ist meine Heimat.“ Sie (seufzend): „Ach, und Dein Eid ist Mein — eib!“

— Mnemotechnik. Dame: „... Ja, die Welt heutzutage ist demoralisiert, Baron. In Rom hat einst ein Vater seine Tochter gelüdet, weil er ihren Verführer nicht erreichen konnte!“ — Lieutenant: „Ach, ja, die Ruba.“ — Dame: „Sie irren, die Virginal!“ — Lieutenant: „Nichtig; na, ich wußte ja, daß es eine Zigarrensorte war!“ — Autoritätsgläubige. „Wie geht es Ihnen jekt mit Ihren Augen?“ — „Danke, mein Arzt sagt, ich sähe schon etwas besser.“ — Wenn der Vater mit dem Sohne. Frau: „Nun, nichts geschossen?“ — Mann: „Nein — mir ist ein altes Weib über den Weg gelaufen!“ — Frau: „Nun — und Du?“ — Sohn: „Mir ist ein junges Mädchen über den Weg gelaufen!“ — Summarisch. Gast: „Was bin ich schuldig?“ — Kellner: „Bitte, Sie haben: Suppe, Braten mit Salat und Glasch Wein — macht zusammen 3 M. 50!“ — Gast: „Ich habe aber noch Hunger!“ — Kellner: „Also dann 4 Mark!“ — Ein Dankbarer (zu seinem Ketter, der ihn aus dem Wasser gezogen): „Mein Herr, Sie haben ein kostbares Leben gerettet! Gehen Sie zum Bankier Rosenheim und lassen Sie sich eine Belohnung auszahlen... Dieser Herr ist nämlich mein Hauptgläubiger!“ — Ein sächsischer Wirt. Gast: „Ich möchte ein Glas Limonade.“ — Wirt: „Limonade! Gärn Se, die ham mer keine nich, aber sehr schöne Swartenworscht.“ — Druckfehler. (Aus einer Novelle). „Eifens Herz schlug nur für die Arme.“ — „Den einzigen Schatz, den sie an sich trug, bemerkte man um ihren Hals.“ — Gedanken spähne. Eine Dame verrät es nie, von wem das Sträuschen herrührt, — wenn sie es selbst gepflückt hat.

— Krumbhoani, schwarzasi, — A sonderbar's Vieh! „Koa Dinn ko' mi' leid'n, Koa Dinn schaukt mi' o'! I beß all's in d' Babel Und fühl, wo i ko'!“ — Dort drüb'n is a Baderl, A Meßger wohnt drin! Zu dem fahrt mei' Weg mi' Zu dem tracht' mei' Sinn! Und wer' i dort gar a' frech Und jagt er mi' 'naus, Na' sieh i auf d' Sträßen Und heul' mi' brav aus!

Neueste Nachrichten.
Breslau, 11. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag nahm in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 63 Stimmen den Antrag Kautsky an, wonach der von der Agrarkommission vorgelegte Entwurf zu verwerfen ist, weil er dem Ausbeterstaat neue Machtmittel zuweist, den Klassenkampf des Proletariats erschwert und dem kapitalistischen Staat Aufgaben zuweist, die nur ein Staatswesen ersprießlich zur Durchführung bringen kann, in dem das Proletariat die politische Macht erobert hat.

Wetter-Aussichten
anf Grund der Berichte der deutschen Gewarte, 13. Okt. Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Strichregen.
14. Okt. Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, Strichregen, lebhafter Wind.
15. Okt. Wolkig, frischer Wind, Regenfälle, ziemlich milde.
16. Okt. Wolkig, kühler, windig, Regenfälle.
Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Am Montag d. 14. Oktbr. c., nachmittags 4 Uhr, werde ich in Werve (Sammelplatz bei dem Wirt Clothmann): 1 Sofa gegen sofortige Zahlung verkaufen. Camen. Harbach, 1115 Gerichtsvollzieher.

Rüben-Verkauf
Methler!
Montag den 14. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, werde ich für die Frau Wwe. Schlüter zu Methler die sehr gut geratenen Rüben von 2 Schffl. Landes am sog. Mühlenwege (am Wege von Methler nach der Hülfsmühle) gelegen, nummerweise gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. Kaiseran, 10. Oktober 1895. Brüningshaus, Aukt.-Komm.

Rüben-Verkauf
Methler!
Dienstag den 15. d. Mts., nachm. 5 Uhr, werde ich für Herrn Gustav Störkebaum zu Methler die sehr gut geratenen Rüben von ca. 2 Schffl. Landes, auf dem Felde bei Schmidmann gelegen, nummerweise gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft bei dem Wirt Schmidmann. Kaiseran, 10. Oktober 1895. Brüningshaus, Aukt.-Komm.

Schweine-Verkauf
Kaiseran!
Dienstag den 15. d. Mts., werde ich vorm. 9 Uhr, bei dem Wirt Schmeller und um 10 1/2 Uhr bei dem Wirt Ketter hiersebst: 1 Transport große und kleine Felschweine für Herrn L. Buchbinder, Hufen, zum Verkauf aussetzen. Kaiseran, 10. Oktober 1895. Brüningshaus, Aukt.-Komm.

Neues Platten-Be-lagmaterial h1012 in verschiedenen Farben für Trottoire, Böden in Hallen und Höfen liefern B. Liebold & Co. Holzminden. Muster zu Diensten.
Carl Schmitt Pianoforte-Fabrikant, Hagen i/W., Elberfelderstr. 69, empfiehlt
Pianos und wird bei Ankauf von gemieteten Pianos die ganze gezahlte Miete in Abzug gebracht. m3547

Bekanntmachung.
In dem Rathause sollen mehrere bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Der Kostenanschlag, welcher nebst Bedingungen im Rathause zur Einsicht offen liegt, beläuft sich auf 3540 Mark. Angebote auf Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind bis zum Donnerstag, den 17. Oktober, vormittags 11 Uhr, um welche Zeit die Öffnung derselben stattfindet, bei uns eingzureichen. Camen, den 9. Oktober 1895. 1114
Der Magistrat: v. Basse.
Tages-Ordnung
zu der
am Samstag, d. 12. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, stattfindenden
Stadtverordneten-Sitzung.
1. Abänderung eines Vertrages betreffend den Wallgraben.
2. Wahl zweier Beisitzer und zweier Stellvertreter zur nächsten Stadtverordneten-Wahl.
3. Gebühren-Ordnungen für das Schlachthaus.
4. Freibank-Ordnung für das Schlachthaus.
5. Mitteilungen.

Lunge und Hals
Kräuter-Thee, Russ. Knötchen (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses in seiner Wirkkraft einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knötchen. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenentzündung, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereits sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochüren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis. 957
Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18 mm Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur M. 1.50 per Stück. Feinste Güte mit Goldbrand 15 Pfg. Streichen, einfache M. 1. — doppelte M. 1.50. Schärffmaße dazu per Dose 40 Pfg. Delabrischeine M. .40, 1.80 und 5. —. Rasiernapf von Britannia 40 Pfg. Binzel 50 Pfg. Dose aromat. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg. Nachschleifen und Wachsen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis M. 1. —. Neue Setze (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versand per Nachnahme (Nachnahme-Spejen berechnen nicht). Umtausch gestattet. Neuer Pracht-Katalog umsonst und portofrei. C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen. 200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Geegründet 1884. Rasiermesser-Hoflieferant in eigener Fabrik.

Über 1000 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
MEYERS
= Soeben erscheint =
in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
17 Bände in 17 Hälften gebunden zu 10 Mk.
17 Bände in 17 Hälften gebunden zu 50 Pf.
17 Bände in 17 Hälften gebunden zu 8 Mk.
Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.
LEXIKON
Bestellungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenerschule zu Duisburg.
a. Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede u. i. w.
b. Werkmeisterschule für Eisen- u. Metall-Hüttenleute und -Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie u. a. Aufn.: 15. Okt. 1895. D. Direktor: Seiert. h3108
Wirklich belebend und erquickend
wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide usw. 3500 Wer Kaffee trinkt u. dessen Geschmack verbessern, ihn also voller u. weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien u. zwar nur den Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich & Co. in Ragdeburg-Budau. Der Wahlspruch dieser Firma ist: Keine Ware unter richtigem Namen.

Ich warne wiederholt!!!
vor unnützen Mehrausgaben beim
Einkauf von
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
jeder Art und bitte vorher um Besichtigung meiner Läger, welche in hervorragender Weise mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet sind. Ein Vergleich der Qualitäten, der eleganten Facons und vorzüglichen Verarbeitung bei sensationell billigen Preisen, muß jeden überzeugen, daß keine bessere Einkaufsquelle am hiesigen Plage in dieser Branche existiert. Ich bleibe meinem allgemeinen Geschäfts-Prinzip treu:
Großer Umfaß — Kleiner Nutzen.
Dem mehrmaligen Ersuchen der Konkurrenz, ich soll nicht so billig verkaufen, komme ich doch nicht nach. Ich lasse mir durchaus von Niemanden Vorschriften machen, weil ich von keinem abhängig bin. Alle marktfeindlichen Annoncen sind vollständig wertlos, da solche nur auf Zäusung des Publikums abgesehen sind, und kaum die Hälfte wird gehalten, was versprochen wird.
„Welthaus“ Goldene 2,
Dortmund, Brückstraße 2.
Nur in der ersten Etage.
Erstes und größtstädtisches Etablissement für elegante Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben.
Bei größeren Einkäufen werden Bahn-Billets vergütet. 1108

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.
15 Ehren-diplome. Nestle's Kindermehl 18 goldene Medaillen.
(Milchpulver.)
Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch, Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich, Nestle's Kinder-Nahrung verhindert Erbrechen und Diarrhoe, Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel, Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen, Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen, Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Verkauf in Apotheken, Droguen- und Colonial-warenhandlungen.
Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn P. A. Stenger jr., Köln. h 45

* Jede Hausfrau probire:
Raffauf's Erbswurst, Suppentafeln
wohlschmeckend und nahrhaft.
Überall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

Thätige Acquisiteure
bez. Agenten sowie Inspektoren werden unter recht günstigen Bedingungen allenthalben gesucht.
Abt. General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestfundierte Anstalt ihrer Branche. 3842
Ia. Gasglühlicht,
compl. Apparat M. 6. —, empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Julius Schetter.
Zur Herstellung empfiehlt:
Knochenmehl
Superphosphat
Thomasphosphatmehl und Kainit.
Camen, Weststraße No. 23. 1038
C. Römer.
Wie neu wird jeder mit Bestels Salmiat-Gall-Seife gewaschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe, vorrät. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg. bei
J. Brombach.
Für Camen u. Umgegend empfiehlt
große Bocke
zum Decken der Ziegen. 1085
Camen, Westenmauer 37.
A. Bronheim.

Zur gefl. Beachtung!

Der heutigen Nummer liegt ein Preisverzeichniss
der Firma

Gebrüder Kaufmann,

DORTMUND, Westenhellweg 46,

bei. Die Firma liefert den Beweis, dass sie im
Bezug auf Auswahl und Billigkeit sämtlicher
Artikel den allerersten Rang einnimmt.

Turn-Verein
„Eintracht“ Camen.

Sonntag den 13. Oktober:
Ausflug.

Die Mitglieder und deren Angehörige treten mittags 1 Uhr am Cämerthor an, jedoch nur bei günstiger Witterung. Zur Rückfahrt kann von den Damen ein Wagen benutzt werden.

1117 Der Turnwart.

Turn-Verein No. 4.

Interessante Leute, die sich mit großem Interesse für die Gründung eines vierten Turnvereins, ohne Antisemitismus und Sozialdemokratie, wie bei No. 3, interessieren, werden zu Sonntag den 13. d. M., nachmittags 4 Uhr, zu einer Versammlung bei Meyer am Bahnhof eingeladen von einigen sehr interessierten

1106 Interessenten.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50, 4.00.

Bordeaux

von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italianische Weine

von M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer

M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfehlen 109

J. F. Biermann.



Verlobungs- u. Todes-Anzeigen,

Einladungen, Programms, Statuten, überhaupt

= jede Druckarbeit =

liefert in schöner Ausführung die Buchdruckerei von

C. H. Betzler

in Camen.

NB. Billige Drucksachen werden sofort angeliefert u. können gleich mitgenommen werden.

994

Massiv gold.

Verlobungs-

Ringe

in besserem Goldgehalt von 4-20 Mk.

Neuheit in gold. u. silb. Bro-

chen, Ohrringen, Kreuzen,

Türkisen, Korallen, Granat- u.

Amethysten. Reparaturen

sauber u. billig. Verkauf von Gold

und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fise er,

Uhrmacher u. Goldarbeiter.

17

Gänsefedern 60 Pfg.

neue (größere) per Hund: Gänsefächer-

federn, so wie die besten von der Gans

fallen, mit allen Dingen M. 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50, 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00, 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50, 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00, 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50, 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00, 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50, 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00, 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50, 634.00, 634.50, 635.00, 635.50, 636.00, 636.50, 637.00, 637.50, 638.00, 638.50, 639.00, 639.50, 640.00, 640.50, 641.00, 641.50, 642.00, 642.50, 643.00, 643.50, 644.00, 644.50, 6

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Kaiser, der am nächsten Montag nach Wiesbaden reist, hat den ihm vom Magistrat der Stadt Wiesbaden angebotenen Ehrentrunk dankend abgelehnt, da er nur zum Besuch einer Theatervorstellung dorthin komme. Nach der Aufführung von „Pregiosa“ im kgl. Theater beabsichtigt der Kaiser noch einem Herrenabend beim Intendanten von Hülfs beizuwohnen.

Die Kaiserin Friedrich wird, wie entgegen früheren Nachrichten jetzt aus Cronberg berichtet wird, nicht den ganzen Winter, sondern nach der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Würth nur einige Wochen in Italien verleben und dann den Winteraufenthalt in Berlin nehmen.

Prinz Heinrich von Preußen beabsichtigt, von England aus nach Indien, China u. Japan zu reisen, während seine Gemahlin mit dem Prinzen Waldemar nach Deutschland zurückkehrt.

Ausland.

Italien.

König Carlos von Portugal wird, wie jetzt offiziell gemeldet wird, gegen den 20. Oktober in Rom eintreffen und als Gast König Humberts dieselben Gemächer bewohnen wie Kaiser Wilhelm. Er ist der erste katholische regierende Fürst, der seit 1870 die Schwelle des Quirinals überschreitet. Sein Besuch ist deshalb von größter Bedeutung, weil er ein allgemein und stillschweigend anerkanntes Prinzip durchbricht. Im Vatikan wird König Carlos nicht empfangen werden.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 12. Okt. Bei zerrissenen Geldscheinen kann nach der allgemeinen Ansicht des Publikums derjenige Ersatz verlangen, der die Nummer des Scheines besitzt. Dies ist keineswegs der Fall, da nach dem Bankgesetz vom 15. März 1875 nur dann Ersatz zu leisten ist, wenn der Inhaber entweder einen Teil präsentiert, der größer ist, als die halbe Note, oder den Nachweis führen kann, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen geringeren Teil besitzt, vernichtet ist.

Dortmund, 8. Okt. (Praktisch-sozialer Kursus.) [Fort.] Herr Dr. Andreas Brüll hielt am Dienstag zunächst den zweiten Teil seines Vortrages über das sozialdemokratische Erfurter Programm. Dieses spreche sich im zweiten Abschnitt des grundlegenden Teiles für die „Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln, Grund und Boden, Gruben, Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion“ aus. Dieses sei aber doch nur möglich, wenn die ganze Welt sich den sozialdemokratischen Prinzipien unterordne. Denn heut-

zutage sei kein Staat, kein Weltteil in der Lage, sich von dem andern abzuschließen, wenn er nicht in der Kultur zurückgehen wolle. Dies seien also nur Luftschlösser die die Sozialdemokratie den Arbeitern vormale.

Herr Professor Dr. Hise sprach über den Maximalarbeitsstag. Für die geschäftigen Arbeiter, Kinder und Frauen sei die Höchstbauer der Arbeitszeit festgesetzt, nicht aber für die Arbeiter. Die Schweiz, Desterreich und Frankreich hätten den Maximalarbeitsstag von elf bezw. zwölf Stunden, in Deutschland könne gemäß der Novelle von 1891 durch Beschluß des Bundesrats für solche Gewerbe in welchen eine übermäßige Dauer der Arbeitszeit herrsche, die gewöhnlichen Bauern vorgezeichnet und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen erlassen werden (§ 120e). Redner führt auch des längeren aus, daß die allgemeine Einführung des von den Sozialdemokraten angestrebten Achtstundentages nicht möglich sei, ohne daß wir den Export verliören, oder daß die Arbeitslöhne wesentlich herabgesetzt würden.

Die Verhältnisse und Anschauungen in den einzelnen Ländern seien zu verschieden; in Deutschland verwerfe man die Kinderarbeit, in England beschäfige man die Kinder schon vom zehnten Jahre ab. In England sei man noch weit von einem Maximalarbeitsstage entfernt. Die internationale Festsetzung eines einheitlichen Maximalarbeitsstages sei eine schöne Idee, die jedoch praktisch unausführbar sei.

Es schloß sich hieran ein Vortrag des Generalsekretärs Dr. Pieper aus München-Gladbach über den Schutz der elterlichen Autorität. Die heutigen Verhältnisse, die Fabrikarbeit, bringe es mit sich daß der 18jährige Sohn wohl schon mehr verdiene, als der Vater, was zur Folge habe, daß der Sohn auf den Vater herabsiehe, daß er sich dessen Autorität nicht füge. Die Eltern müßten wissen, daß sie das Recht hätten, das Arbeitsbuch ihrer Kinder festzuhalten bis diese das 21. Lebensjahr erreicht hätten und ohne das Arbeitsbuch könne der junge Mensch nichts thun.

Redner schloß mit einem warmen Appell an alle, die es angeht, mit einzutreten für Herbeiführung anderer Zustände in dieser Beziehung, für die Bekämpfung der Verwilderung der Jugend.

* Gelsen, 11. Okt. Der Depesche nach hier berufen wurden am Dienstag abend die Fußgängerinnen Stillein und Schibor von Brackel, um polizeiliche Hilfe bei ausgedehnter Außerföhrung zu leisten. Dieselben hatten, um schnell am Bestimmungsort einzutreffen, ein Fuhrwerk genommen. Beim Eintreffen fanden sie 2 Weiber, die sich auf der Straße mit Stöcken und Rasenknäuen schlugen. Der Spezialeinwandler Möllers hatte die Depesche abgefaßt.

Vermishtes.

Die Straßammer in Nürnberg verurteilte sämtliche Angehörigen des dortigen Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins wegen Teilnahme an einem sozialdemokratischen, also politischen Verein, und zwar zwei zu 40 Mk., drei zu 25 Mk. und 46 andere Mitglieder zu einer Geldstrafe von je 10 Mk. Die politische Schließung des Vereins wurde gerichtlich bestätigt.

— Selbstmord. Es ist vor einigen Tagen berichtet worden, daß man bei Rüttich die Leiche eines Deutschen, Hugo Sohn, die ausgeplündert worden war, aufgefunden hat. Das Geheimnis hat sich schnell aufgeklärt. Sohn hat in Zürich 40 000 Francs entwendet und wurde steckbrieflich verfolgt. Er hat sich erschossen; Landstreicher haben die Leiche ausgeplündert.

— Sicherlich keine Ehefreunde waren es, die folgende Aussprüche verbrochen haben: „Geiraten heißt, seine Verpflichtungen verdoppeln und seine Rechte halbieren.“ „Selbst eine Ehe ist eine Bußzeit“, sagen die Russen. „Jede Ehe ist ein Kreuzweg, bei dem leider die Weinsteine in das gelobte Land kommen.“

„Die Ehe ist ein Mangelkern, drum kann man es nicht wissen, ob süß er oder bitter ist, ob man nicht angeht.“

— Wiener Operntexte. Im Theater in der Josefstadt wurde dieser Tage eine neue Operette: „Die Doppelhochzeit“, Musik von Josef Helmesberger aufgeführt. Um zu zeigen, was heute in Wien als Operntexte möglich ist, teilt die „Frf. Ztg.“ folgende Blütenlese aus dem Libretto mit:

Jetzt kommt nun insgesamt,
Es ist schon höchste Zeit —
Wir müssen rasch zum Standesamt,
Das ist zum Glück nicht weit!

Das ist mir Burst, bereichte Braut!
Der Wit das Jung nur selber eh,
Man trübt ja nichts als Kälbernes!

Ich bitte um Entschuldigung,
Die Dschen sind jetzt gar so jung!

O Du, der Du, o Du, der Du
Dem Schicksal nicht entgeht —
O Du, der Du, o Du, der Du
Als Mann traurig steht —
O Du, der Du, o Du, der Du
Nun Gatte bist hienieden
Gott! Ich! Dir in der Ehe Ruh! —
Bis sie von Dir geschieden!

O Bräutigam, die Braut, o Bräut, o Bräut!
O Bräut-Bräutigam — die Braut — die Braut ist da!
Halleluja!

Höre uns in Deiner Kammer,
Wache auf aus Deinem Schlummer!
O vernimm der Freunde Ruf,
Heute darfst Du nimmer schlafen!

Lausche unsern Wiedeln nur,
Denn wir singen wunderbar!

Klimberimbimbimbimbim!

Kammer — Schlummer.
Rufen — Schlafen.

Nur und wunderbar!
Klimberimbimbimbimbim!

Nehmt nicht übel doch das Nibel,
Das ich sing mit diesem Nibel!

„Vom Fels zum Meer“, XV. Jahrgang, Heft 1 (Stuttgart, Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Preis des Heftes 75 Pfg.). Schlagen wir das lochen zur Ausgabe gelangte Heft 1 der beliebten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ auf, so begrüßt uns noch vor

der ersten Seite ein putzig dreinschauender Zeitungsjunge, dessen aufzuklappenden Westseite eine poetische Abonnements-einladung enthalten. Mit einer ganzen Reihe reizenfarbender Bilder, die in ihrer Wirkung wirklich großartig sind, ist dieses erste Heft, welches Romane, Erzählungen und Skizzen u. nur erster Autoren enthält, geschmückt und dürfte angeht eine solche Reichhaltigkeit und vollendet künstlerischen Ausstattung des veröffentlichten vielversprechenden Programms der neue Jahrgang von „Vom Fels zum Meer“ in der That die erwähnte Einladung des „Zeitungsjungen“ wahr machen, der sich zum p. t. Publikum also ausspricht:

Wer das Beste will von allen,
Abonniert „Vom Fels zum Meer“.

Auch wir können unsern Lesern keinen besseren Rat geben.
Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Was der Krieg frägt, erleben wir aus einer Feldzugsstatistik der großen Zeit 1870/71 im neuesten Heft (4) des bekannten Familienjournals „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Dong & Co., Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.), in welcher die Opfer, mit welchen die Siege erkauft wurden, genau verzeichnet sind. Danach steht mit den größten Opfern da das 7. Ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 44 mit 1694 Mann, es folgt das 3. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 16 mit 1691 Mann. Dieses Regiment, welches bekanntlich am 16. August im Vereine mit den 56ern die Divisionen Eise und Grenier angriff, wurde fast zerrümmert und nur durch die heldenmütige Attacke der 1. Garde-Dräger vor vollständiger Vernichtung gerettet; es verlor an Toten allein die ungeheure Ziffer von 27 Offizieren und 526 Mann! Es folgen: Regiment Nr. 52 mit 1655, Regiment Nr. 6 mit 1504, Regiment Nr. 11 mit 1453, Kaiser Franz-Regiment mit 1322, 8. Sächsisches Infanterie-Regiment 107 mit 1318 Mann. Ueber 1000 Mann verloren noch die Regimenter: 1., 2., 3. Garde-Grenadier-Regiment „Königin Augusta“ und „Elisabeth“, ferner die Regimenter 3., 4., 7., 8., 20., 24., 32., 33., 40., 43., 46., 48., 50., 56., 57., 58., 59., 94., sowie das 2. Westfälische Infanterie-Regiment mit 1097. Ganz abnorm war die Einbuße bei dem Garde-Schützen-Bataillon mit 618 Mann. Dieses Bataillon hat also nahezu 60 Prozent seines Bestandes eingebüßt. Auch einzelne Reiter-, sowie Artillerie-Regimenter weisen schmerzliche Verlustziffern auf, so das Magdeburger Kürassier-Regiment Nr. 7 207 Mann, das Altonaer Ulanen-Regiment Nr. 16 198 Mann, Erstes Garde-Dräger-Regiment 141 Mann. Das Brandenburgische Feld-Artillerie-Regiment, das sich allerdings unvergänglich vor dem Bismarck erwarben hat, verlor nicht weniger als 632 Mann und es verfeuert die 15 Batterien des 3. Korps an diesem Tage die enorme Anzahl von 14333 Geschossen. Das 18. preussische Regiment war das einzige, welches während des ganzen Feldzuges auch nicht einen Toten hatte. Schwer heimgegriffen durch Krankheiten wie Ruhr u. waren die Regimenter 2, 13, 17, 39, 42, 49, 74, 78, 84, 91 und das Alexander-Regiment, sowie die baltischen Regimenter 10 und 15. Von Verlusten über 10000 Mann wurden nur das 3. preussische und 1. baltische Armeekorps betroffen. In dem Feldzuge fanden 78 Schächten und Gefechte, sowie 870 Frontkämpfe statt, es wurden 45 Adler und 255 Gefächte erobert, während durch Uebergabe 62 Adler, 1660 Feld- und 5422 Festungsgeschütze den Deutschen zufielen. Den Franzosen kostete der tapfer geführte Krieg weit über 200 000 Menschen.

Dies ist nur eine der nebenhändigen Notizen aus diesem Heft, das außerdem neben den beiden Romanen „Die tolle Gräfin“ von Paul Oskar Höder und „Frauenherzen“ von Hans Richter, noch Humoresken, populärwissenschaftliche Abhandlungen mit reichen Illustrationen, Berichte aus allen Gebieten des Lebens und Wissens, eine anregende Spielerei und dazu einen Bilderzettel in Wort- und Schwarzdruck enthält, der in Auswahl und Ausführung nichts zu wünschen übrig läßt.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(11. Fortsetzung.)

Sie schrieb mit erregt zitternder Hand die Worte: „O, komme bald, es erwartet Dich sehnsüchtig Deine Juliane!“ auf einen Briefbogen von rosa Farbe, barg den Bogen sicher in einem Couvert und schickte ihre alte Dienerin mit demselben zu Jades Wohnung. Die größte Eile befahl sie der alten Person, welche ganz erkannt auf ihre geschmückte Herrin und die Vorbereitungen auf dem Tische blühte, sie wartete mit pochendem Herzen Minute um Minute, und jede dünkte ihr eine Ewigkeit zu sein. Sie zitterte vor Ungeduld und Erregung. Die Dienerin kehrte zurück mit der Antwort, daß der Abbotat nicht zu Hause gewesen sei.

Juliane drohte umzukommen. Wo war er? Was-half kam er nicht? Sie rang nach Fassung, Alles, was zu seiner Entschuldigung sprechen konnte, suchte ihr Kopf zusammen — er mußte ja kommen, denn er hatte es versprochen, und nun kam er nicht einmal, denn sein Glück war nicht älter als das ihrige — er kam nicht.

Die Uhr verriet ihr endlich, daß sie ihn nicht mehr erwarten konnte. Aufgeregt, erschöpft, unglücklich warf sie sich in ihren Sessel, und ihre Thränen brachen gewaltsam hervor. Sie weinte um den ungetreuen Liebhaber, alle Männer hatte sie bisher gehabt, nur ihn nicht, ihm hatte sie mit voller Zuneigung ihr Herz hingegen, und nun kam er nicht einmal. War das seine Liebe und Treue?

Ein Verdacht tauchte in ihr auf, und sie sprang empor. Sollte er mit ihren Papieren nach Amerika entflohen sein, um die Erbschaft für sich zu erheben? Dieser Gedanke machte sie erzittern, bis ihr Herz ihr wieder beruhigend zurief: Er liebt Dich ja! Sein Mund hat Dir gesagt, daß Du längst sein Ideal bist! Wer Dich einmal liebt, der kann auch nicht wieder von Dir lassen!

Sie wollte sich an das Glück, welches sie errungen, anklammern, mit beiden Händen wollte sie es festhalten, es schien ihr aber trotz aller Bemühung wieder zu entweichen.

Sie begab sich endlich zur Ruhe, ohne dieselbe zu finden. Die Augen sahen sich leicht über einen Verlust hinwegsetzen, denn vor ihr liegt noch ein

volles Leben, das Alter hat wenig zu hoffen; sie gleicht der Natur. Wenn im Frühling ein Nachtfrost das frische Grün vernichtet, so treibt dasselbe mit neuer Kraft wieder hervor, denn vor ihm liegt noch die Blüte- und die Sommerzeit, allein wenn im Herbst ein Frühlingsfrost die Blätter färbt, fallen sie ab, und erst der nächste Lenx bringt wieder ein frisches Grün.

Schlaflos verbrachte sie die Nacht, die Jugendfrische, die ihren Körper durchpust, schien geschwunden zu sein, sie fühlte sich schwach und elend; ihre erregte Phantasie schuf ihr die bittersten Bilder, nur ihr Herz rief ihr zu: er kann Dich nicht verlassen!

Die Menschen empfinden mit einem alten Wesen, das, verbittert und vergrämt, sich schließlich gegen alle Freuden verschließt, so selten Mitleid; sie begreifen nicht, wie ein Herz, dem die Liebe verlagert ist, obgleich es sich danach sehnt hat, endlich Alles außer sich selber haßt, sie begreifen aber auch nicht, daß alle Menschen zur Liebe geschaffen sind. Sie empfängt und hütet sie, wenn sie in das Leben eintreten, sie bewegt das fröhliche Jugendherz und giebt im Sommer und Herbst des Lebens die befriedigende Ruhe, sie bettet endlich das abgefallene Blatt vom Menschenbaum in die Erde und sendet ihm eine Thräne der Erinnerung nach.

Ein Herz, welches nie Liebe gefunden, gleicht einer Knospe, der das Sonnenlicht fehlt, um sich zur Blüte zu entfalten, es erstirbt in sich selbst, und wenn die Knospe sich dennoch öffnet, so fehlt ihr der frische Farbenschmelz und der berauschende Duft.

Juliane war solch eine verkümmerte und halb verrottete Knospe, in ihrer Jugend hatte ihr Herz leidenschaftlich, schnell geschlagen, unbefriedigt hatte es sich selbst verzehrt, nun blühte es mit Reiz und Haß auf alle Blüten, die vom Sonnenstrahl belebt wurden; in ihr selbst hatte ein solcher Strauß die lange schlummernden Kräfte endlich wach gerufen, aber auf ihn folgte sofort ein düsterer, kalter Nebel.

Sie war bleich und abgespannt am folgenden Morgen, ihr Gesicht trug deutlich die Spuren einer durchwachten und durchquälten Nacht. Sie saß in ihrem Sessel, nicht mit stiller Ergebenheit, sondern mit mühsam verhaltenem Groll, als Jadel mit der unbefangenen Miene in das Zimmer trat.

Er eilte auf sie zu und ergriff ihre Hand, sie entzog ihm dieselbe schmolzend.

„Juliane, was ist geschehen?“ fragte er erstaunt,

als ob nicht das geringste Bewußtsein einer Schuld ihn drückte.

Sie schweig.

„Juliane, ich begreife, ich fasse nicht!“ fuhr er halb flüsternd fort.

Es lag in dem Tone seiner Stimme ein Vorwurf, als ob sie die Schuldige wäre, und dies löste ihre Zunge.

„Wir haben uns kaum gefunden und schon hast Du Dich treulos von mir abgewandt,“ sprach sie mit Thränen. „Du hattest versprochen, in kurzer Zeit wieder bei mir zu sein, allein kaum hast Du mich verlassen, so ist auch dies Versprechen Deinem Gedächtnisse entschwunden. Du hast nicht mehr an mich gedacht. Ich hatte geglaubt, Du machtest eine Ausnahme von den Männern, allein Du bist nicht anders, wie sie alle sind, sie brechen eine Blüte und werfen sie im nächsten Augenblicke überdrüssig zur Seite.“

„Juliane!“ rief Jadel mit einem Tone des Vorwurfs und zugleich des Schmerzes. „Du verurteilst mich, ohne mich gehört zu haben, und Dein Herz hat keine Fühlheit für mich eingelegt! Ich habe mehr gelitten, als Du, weil ich mein Versprechen nicht halten konnte, jede Minute habe ich mit Bangen gezählt und durchlebt, Deinetwegen kam ich nicht, und doch empfängst Du mich mit einem Vorwurfe!“

„Meinetwegen?“ wiederholte Juliane und blickte ihn fragend an. Es lag in diesem Blicke schon Verwundung und Verzeihung.

„Ja, Deinetwegen,“ versicherte der Abbotat. „Als ich Dich verlassen hatte, begegnete mir ein Freund; er wußte, daß ich seit Jahren Dein Vertrauen genos und Dir zur Seite stand. Er hatte den Artikel von der Erbschaft gelesen und sagte mir, ein armer Schmied, Namens Lamprecht, sei ein Bruder des in Chicago verstorbenen Lamprecht und habe das nächste Anrecht auf die Erbschaft. Du wirst begreifen, wie diese Mitteilung mich erregte! Dein Interesse war gefährdet! Mir meine Gedanken waren nur darauf gerichtet, mir Gewissheit zu verschaffen, denn Dein Glück ist ja auch das meine. Ich wußte nicht, wo der Schmied wohnte, ich durchforschte vergebens das Adreßbuch, ich fragte auf der Polizei an, da erfuhr ich endlich seine Wohnung. Ohne Zögern eilte ich zu ihm, er war nicht daheim, allein seine Frau sagte, daß er in jedem Augenblicke heimkehren könne, ich wartete auf ihn ungeduldig, unruhig, er kam nicht,

und doch mußte ich ihn sprechen. Endlich, endlich nach langem Warten trat er ein —“
(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.

„Vollendet hab' ich endlich
Mein erstes großes Bild!
Nun sage mir, Geliebter,
Dein Urteil und sei mild!“

Und kurz entschlossen spricht er:
„Geliebte —!“
Vertauscht dann nur zwei Zeichen:
„Ich rat' Dir: —“

(Aussendung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

„Schären — Schären.“

Sinnspruch.

Ein Feiger schleicht, ein Schatten, durch die Welt,
Der Thor vergeudet sich; der Weichling zieht
Und schmeichelt sich hindurch; der Schwache bebt
Und stirbt im Tode. Sich unsterblich fühlt
Ein unbezwingliches Gemüt. Herder.

Derierbild.



Ein Schaf steht. Wo ist das selbe.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Hollsteinische Pferde-Lotterie,
Ziehung erst am 17. und 18. Oktober cr.
Lose à 1 Mark
empfehlen
J. Brombach.

Siebig Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT
wenn Jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

1 illustriertes Kochbuch gratis
erhält jeder Käufer des beliebtesten illustrierten
Payne's Familien-Kalender
für das Jahr 1896.
Das 128 Seiten starke Kochbuch enthält eine überaus reichhaltige Anzahl von Kochrezepten für einfache und feine Küche.
Außer dem Kochbuch gehören zu dem Kalender noch folgende **Gratisbeilagen**: 1 Delbrudbild, 2 Portemonnaie, 1 Wandkalender, Brettspiele, Hampelmann, das singende Deutschland.
Der Kalender ist zum Preise von **50 Pfg.** zu beziehen durch
die Expedition dieses Blattes.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067
100,000 Kinder
mit dem bekannten Hafermehl von O. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.

Die Modenwelt
Mit 1. Januar 1895 erhielt
wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preisveränderung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.
Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. — 75 Kr. — Nach in Heften zu je 25 Pf. — 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämtern (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probennummern in den Buchhandlungen gratis.
Neuzeit-Schnittmuster, besonders aufgeführt, zu 30 Pf. postofree.
Berlin W., Potsdamerstr. 39. — Wilm I, Sprung 5.
Gegründet 1865.

Korsetts und Apparate
zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern, künstl. Füße u. Arme, neuester künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.
empfehlen
Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.
Für Damen weibl. Bedienung.

Woll-Lumpen
decken gut und billig umgearbeitet. Grösste Leistungsfähigkeit.
Muster franko durch **Georg Epkens, Bremen W. 56.**
An allen Orten, wo noch nicht vertreten bin, können Damen u. Herren m3495
Annahmestellen
bekommen u. wollen sich dieselben unter Angabe der persönl. u. örtlichen Verhältnisse an meine obige Firma wenden.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Grefeld**, in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme, Plüsch und Velours. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.
m77

Italienische Weiß- und Rot-Weine
J. Brombach.

An unsere Leser!
Ueberall ist die Erinnerung mächtig geworden an die unvergeßlichen Tage der ruhmreichen Jahre 1870/71. Das Bild der gewaltigen Helbenzeit wieder lebendig zu machen und
jedem deutschen Mann und Jüngling
mit packender Unmittelbarkeit vorzuführen ist kein Wert mehr berufen als
Der große Krieg 1870/71 in Zeitberichten
neu herausgegeben von
Joseph Kürschner

In einem glanzvoll ausgestatteten Bande sind die wichtigsten Tagesstimmen aus der Zeit, die bereitsten Zeugen der großen Zeit überfichtlich als ein lesbares Ganze zusammengestellt und in der originellsten, geradzu verschwenderischen Weise mit Bildern, die der Zeit entflammen, illustriert.
Dem Werk ist nichts Aehnliches an die Seite zu stellen.
Dabei ist es kein Lieferungswerk, sondern ein kompletter gebundener Prachtband (elegantem leberartigen Reliefband, 21 Ctm. breit, 30 Ctm. hoch, 3,5 Ctm. stark, über 1300 Spalten, über 300 Illustrationen, 7 Kunstbeilagen) von dem wir uns

für unsere Leser den Alleinverkauf
gesichert haben. Wir sind dadurch in der glücklichen Lage das prächtige Werk, das in seiner ersten unvollkommenen und nicht illustrierten Gestalt Mk. 12,50 kostete, für
Mk. 3,50 Pfennig
unseren Abonnenten anzubieten. Da wir nur eine beschränkte Anzahl von Exemplaren erwerben konnten, raten wir Ihnen, sich rasch dieses glänzenden patriotischen Wertes zu verschaffen, das
jeder gute Deutsche besitzen sollte.
Bezugsbedingungen:
Das Prachtwerk ist zum Preise von Mk. 3,50 in der **Expedition unserer Zeitung** käuflich.

Porzellan-, Glas-, Irden-
und
Seingutwaren
empfehle in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.
J. Brombach.

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1895 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Windener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12	1-13	1-14	1-15	1-16	1-17	1-18	1-19	1-20	1-21	1-22	1-23	1-24	1-25	1-26	1-27	1-28	1-29	1-30	1-31	1-32	1-33	1-34	1-35	1-36	1-37	1-38	1-39	1-40	1-41	1-42	1-43	1-44	1-45	1-46	1-47	1-48	1-49	1-50	1-51	1-52	1-53	1-54	1-55	1-56	1-57	1-58	1-59	1-60	1-61	1-62	1-63	1-64	1-65	1-66	1-67	1-68	1-69	1-70	1-71	1-72	1-73	1-74	1-75	1-76	1-77	1-78	1-79	1-80	1-81	1-82	1-83	1-84	1-85	1-86	1-87	1-88	1-89	1-90	1-91	1-92	1-93	1-94	1-95	1-96	1-97	1-98	1-99	1-100	1-101	1-102	1-103	1-104	1-105	1-106	1-107	1-108	1-109	1-110	1-111	1-112	1-113	1-114	1-115	1-116	1-117	1-118	1-119	1-120	1-121	1-122	1-123	1-124	1-125	1-126	1-127	1-128	1-129	1-130	1-131	1-132	1-133	1-134	1-135	1-136	1-137	1-138	1-139	1-140	1-141	1-142	1-143	1-144	1-145	1-146	1-147	1-148	1-149	1-150	1-151	1-152	1-153	1-154	1-155	1-156	1-157	1-158	1-159	1-160	1-161	1-162	1-163	1-164	1-165	1-166	1-167	1-168	1-169	1-170	1-171	1-172	1-173	1-174	1-175	1-176	1-177	1-178	1-179	1-180	1-181	1-182	1-183	1-184	1-185	1-186	1-187	1-188	1-189	1-190	1-191	1-192	1-193	1-194	1-195	1-196	1-197	1-198	1-199	1-200	1-201	1-202	1-203	1-204	1-205	1-206	1-207	1-208	1-209	1-210	1-211	1-212	1-213	1-214	1-215	1-216	1-217	1-218	1-219	1-220	1-221	1-222	1-223	1-224	1-225	1-226	1-227	1-228	1-229	1-230	1-231	1-232	1-233	1-234	1-235	1-236	1-237	1-238	1-239	1-240	1-241	1-242	1-243	1-244	1-245	1-246	1-247	1-248	1-249	1-250	1-251	1-252	1-253	1-254	1-255	1-256	1-257	1-258	1-259	1-260	1-261	1-262	1-263	1-264	1-265	1-266	1-267	1-268	1-269	1-270	1-271	1-272	1-273	1-274	1-275	1-276	1-277	1-278	1-279	1-280	1-281	1-282	1-283	1-284	1-285	1-286	1-287	1-288	1-289	1-290	1-291	1-292	1-293	1-294	1-295	1-296	1-297	1-298	1-299	1-300	1-301	1-302	1-303	1-304	1-305	1-306	1-307	1-308	1-309	1-310	1-311	1-312	1-313	1-314	1-315	1-316	1-317	1-318	1-319	1-320	1-321	1-322	1-323	1-324	1-325	1-326	1-327	1-328	1-329	1-330	1-331	1-332	1-333	1-334	1-335	1-336	1-337	1-338	1-339	1-340	1-341	1-342	1-343	1-344	1-345	1-346	1-347	1-348	1-349	1-350	1-351	1-352	1-353	1-354	1-355	1-356	1-357	1-358	1-359	1-360	1-361	1-362	1-363	1-364	1-365	1-366	1-367	1-368	1-369	1-370	1-371	1-372	1-373	1-374	1-375	1-376	1-377	1-378	1-379	1-380	1-381	1-382	1-383	1-384	1-385	1-386	1-387	1-388	1-389	1-390	1-391	1-392	1-393	1-394	1-395	1-396	1-397	1-398	1-399	1-400	1-401	1-402	1-403	1-404	1-405	1-406	1-407	1-408	1-409	1-410	1-411	1-412	1-413	1-414	1-415	1-416	1-417	1-418	1-419	1-420	1-421	1-422	1-423	1-424	1-425	1-426	1-427	1-428	1-429	1-430	1-431	1-432	1-433	1-434	1-435	1-436	1-437	1-438	1-439	1-440	1-441	1-442	1-443	1-444	1-445	1-446	1-447	1-448	1-449	1-450	1-451	1-452	1-453	1-454	1-455	1-456	1-457	1-458	1-459	1-460	1-461	1-462	1-463	1-464	1-465	1-466	1-467	1-468	1-469	1-470	1-471	1-472	1-473	1-474	1-475	1-476	1-477	1-478	1-479	1-480	1-481	1-482	1-483	1-484	1-485	1-486	1-487	1-488	1-489	1-490	1-491	1-492	1-493	1-494	1-495	1-496	1-497	1-498	1-499	1-500	1-501	1-502	1-503	1-504	1-505	1-506	1-507	1-508	1-509	1-510	1-511	1-512	1-513	1-514	1-515	1-516	1-517	1-518	1-519	1-520	1-521	1-522	1-523	1-524	1-525	1-526	1-527	1-528	1-529	1-530	1-531	1-532	1-533	1-534	1-535	1-536	1-537	1-538	1-539	1-540	1-541	1-542	1-543	1-544	1-545	1-546	1-547	1-548	1-549	1-550	1-551	1-552	1-553	1-554	1-555	1-556	1-557	1-558	1-559	1-560	1-561	1-562	1-563	1-564	1-565	1-566	1-567	1-568	1-569	1-570	1-571	1-572	1-573	1-574	1-575	1-576	1-577	1-578	1-579	1-580	1-581	1-582	1-583	1-584	1-585	1-586	1-587	1-588	1-589	1-590	1-591	1-592	1-593	1-594	1-595	1-596	1-597	1-598	1-599	1-600	1-601	1-602	1-603	1-604	1-605	1-606	1-607	1-608	1-609	1-610	1-611	1-612	1-613	1-614	1-615	1-616	1-617	1-618	1-619	1-620	1-621	1-622	1-623	1-624	1-625	1-626	1-627	1-628	1-629	1-630	1-631	1-632	1-633	1-634	1-635	1-636	1-637	1-638	1-639	1-640	1-641	1-642	1-643	1-644	1-645	1-646	1-647	1-648	1-649	1-650	1-651	1-652	1-653	1-654	1-655	1-656	1-657	1-658	1-659	1-660	1-661	1-662	1-663	1-664	1-665	1-666	1-667	1-668	1-669	1-670	1-671	1-672	1-673	1-674	1-675	1-676	1-677	1-678	1-679	1-680	1-681	1-682	1-683	1-684	1-685	1-686	1-687	1-688	1-689	1-690	1-691	1-692	1-693	1-694	1-695	1-696	1-697	1-698	1-699	1-700	1-701	1-702	1-703	1-704	1-705	1-706	1-707	1-708	1-709	1-710	1-711	1-712	1-713	1-714	1-715	1-716	1-717	1-718	1-719	1-720	1-721	1-722	1-723	1-724	1-725	1-726	1-727	1-728	1-729	1-730	1-731	1-732	1-733	1-734	1-735	1-736	1-737	1-738	1-739	1-740	1-741	1-742	1-743	1-744	1-745	1-746	1-747	1-748	1-749	1-750	1-751	1-752	1-753	1-754	1-755	1-756	1-757	1-758	1-759	1-760	1-761	1-762	1-763	1-764	1-765	1-766	1-767	1-768	1-769	1-770	1-771	1-772	1-773	1-774	1-775	1-776	1-777	1-778	1-779	1-780	1-781	1-782	1-783	1-784	1-785	1-786	1-787	1-788	1-789	1-790	1-791	1-792	1-793	1-794	1-795	1-796	1-797	1-798	1-799	1-800	1-801	1-802	1-803	1-804	1-805	1-806	1-807	1-808	1-809	1-810	1-811	1-812	1-813	1-814	1-815	1-816	1-817	1-818	1-819	1-820	1-821	1-822	1-823	1-824	1-825	1-826	1-827	1-828	1-829	1-830	1-831	1-832	1-833	1-834	1-835	1-836	1-837	1-838	1-839	1-840	1-841	1-842	1-843	1-844	1-845	1-846	1-847	1-848	1-849	1-850	1-851	1-852	1-853	1-854	1-855	1-856	1-857	1-858	1-859	1-860	1-861	1-862	1-863	1-864	1-865	1-866	1-867	1-868	1-869	1-870	1-871	1-872	1-873	1-874	1-875	1-876	1-877	1-878	1-879	1-880	1-881	1-882	1-883	1-884	1-885	1-886	1-887	1-888	1-889	1-890	1-891	1-892	1-893	1-894	1-895	1-896	1-897	1-898	1-899	1-900	1-901	1-902	1-903	1-904	1-905	1-906	1-907	1-908	1-909	1-910	1-911	1-912	1-913	1-914	1-915	1-916	1-917	1-918	1-919	1-920	1-921	1-922	1-923	1-924	1-925	1-926	1-927	1-928	1-929	1-930	1-931	1-932	1-933	1-934	1-935	1-936	1-937	1-938	1-939	1-940	1-941	1-942	1-943	1-944	1-945	1-946	1-947	1-948	1-949	1-950	1-951	1-952	1-953	1-954	1-955	1-956	1-957	1-958	1-959	1-960	1-961	1-962	1-963	1-964	1-965	1-966	1-967	1-968	1-969	1-970	1-971	1-972	1-973	1-974	1-975	1-976	1-977	1-978	1-979	1-980	1-981	1-982	1-983	1-984	1-985	1-986	1-987	1-988	1-989	1-990	1-991	1-992	1-993	1-994	1-995	1-996	1-997	1-998	1-999	1-1000	1-1001	1-1002	1-1003	1-1004	1-1005	1-1006	1-1007	1-1008	1-1009	1-1010	1-1011	1-1012	1-1013	1-1014	1-1015	1-1016	1-1017	1-1018	1-1019	1-1020	1-1021	1-1022	1-1023	1-1024	1-1025	1-1026	1-1027	1-1028	1-1029	1-1030	1-1031	1-1032	1-1033	1-1034	1-1035	1-1036	1-1037	1-1038	1-1039	1-1040	1-1041	1-1042	1-1043	1-1044	1-1045	1-1046	1-1047	1-1048	1-1049	1-1050	1-1051	1-1052	1-1053	1-1054	1-1055	1-1056	1-1057	1-1058	1-1059	1-1060	1-1061	1-1062	1-1063	1-1064	1-1065	1-1066	1-1067	1-1068	1-1069	1-1070	1-1071	1-1072	1-1073	1-1074	1-1075	1-1076	1-1077	1-1078	1-1079	1-1080	1-1081	1-1082	1-1083	1-1084	1-1085	1-1086	1-1087	1-1088	1-1089	1-1090	1-1091	1-1092	1-1093	1-1094	1-1095	1-1096	1-1097	1-1098	1-1099	1-1100	1-1101	1-1102	1-1103	1-1104	1-1105	1-1106	1-1107	1-1108	1-1109	1-1110	1-1111	1-1112	1-1113	1-1114	1-1115	1-1116	1-1117	1-1118	1-1119	1-1120	1-1121	1-1122	1-1123	1-1124	1-1125	1-1126	1-1127	1-1128	1-1129	1-1130	1-1131	1-1132	1-1133	1-1134	1-1135	1-1136	1-1137	1-1138	1-1139	1-1140	1-1141	1-1142	1-1143	1-1144	1-1145	1-1146	1-1147	1-1148	1-1149	1-1150	1-1151	1-1152	1-1153	1-1154	1-1155	1-1156	1-1157	1-1158	1-1159	1-1160	1-1161	1-1162	1-1163	1-1164	1-1165	1-1166	1-1167	1-1168	1-1169	1-1170	1-1171	1-1172	1-1173	1-1174	1-1175	1-1176	1-1177	1-1178	1-1179	1-1180	1-1181	1-1182	1-1183	1-1184	1-1185	1-1186	1-1187	1-1188	1-1189	1-1190	1-1191	1-1192	1-1193	1-1194	1-1195	1-1196	1-1197	1-1198	1-1199	1-1200	1-1201	1-1202	1-1203	1-1204	1-1205	1-1206	1-1207	1-1208	1-1209	1-1210	1-1211	1-1212	1-1213	1-1214	1-1215	1-1216	1-121
-------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	-------